

Karfreitag 2023 Laufen Tittmoning T.: Hebr. 9, 15, 24- 28

„ Muß das sein... Wie oft hören wir diesen Satz oder sagen in selber: Hey, muß das jetzt echt sein...?“

Und meinen, daß jetzt etwas komplett überflüssig ist und so was von daneben.

Das skandalöse Bild von Christus am Kreuz stellt genau diese Frage. Ja, Dieser Mann am Kreuz ist anstößig.

Er stößt die Frage an: „ Muß das wirklich sein, daß Jesus am, Kreuz geopfert wurde?“ Mußte das echt sein..?

Und überhaupt, wie paßt das mit dem Gott zusammen, von dem es in der Bibel heißt: Er ist die Liebe...?

So fragen viele aufgeklärte Zeitgenossen zu recht. So frage ich auch. Jedes Jahr nicht nur, aber spätestens an Karfreitag.

Und je älter ich werde, je länger ich darüber nachdenke komme ich zum Ergebnis: Ja. Leider. Es mußte wohl so sein.

Freilich für die Freundinnen und Freunde Jesu war der Tod des Freundes nur eines: Eine Katastrophe.

Das ist eine Katastrophe, wenn ein Mensch, ein Mensch umgebracht wird. Egal wo.

Umgebracht wird aus Gründen der Staatsraison:„ Es ist besser, daß ein einziger stirbt, als daß das ganze Volk zu Grunde geht...“

Wie weit heruntergekommen sind Staaten auch europäische Demokratien (Friedensnobelpreisträgerin Europa), die den Tod von Menschen in ihren Verordnungen und Maßnahmen einkalkulieren... Zynisch, nüchtern, kotzerbärmlich. Katastrophe.

Daß in Jesu Tod ein Sinn liegen könnte, das erschloß sich den

Freunden nicht. Wie sollte es das auch.

Noch einmal: Katastrophe...

Das müssen wir wissen. Die Deutung des Todes Jesu als Opfer, ist das Ende eines langen Prozesses des Nachdenkens.

Des Hinter- her- Denkens, nachdem Jesus ermordet wurde.
Des Hinter- her- denkens auch, um nicht zynisch zu werden.
Zynisch ist es zu sagen, Gott habe dieses Opfer gebraucht. Wäre es so, wir könnten nicht Ostern feiern. Welche Katastrophe.

Und noch etwas müssen wir wissen: Das Opfer war in der damaligen antiken Welt allgegenwärtig.
Jegliche heilsame Verbindung mit dem Göttlichen lief übers Opfer, das, hoffentlich in rechter Weise dargebracht wurde, damit auch das Leben gesichert ist und die Gottheit sich gnädig erweist.

Das ist die Gedankenwelt, in der dem Tod Jesu hinter- her- gedacht wurde.

Auch der Schreiber des Hebräerbriefes lebte in dieser Welt.
Und er kommt zu einem revolutionären Schluß:
Die Zeit des Opfern ist vorbei. Es braucht keine Opfer mehr.
Weil der Opfertod Jesu alle anderen Opfer ersetzt.
Ein für allemal.

Mehr noch: Alle anderen Opfer sind kontraproduktiv.
Es darf keine sonstigen Opfer mehr geben.

Warum?

Weil das tote Werke sind. Wortwörtlich: Wer opfert tötet.

Wer opfert oder opfern läßt, nimmt Leben.

Wer opfert oder opfern läßt, löst eine Katastrophe aus.

Auch wer sich selber zum Opfer erklärt um Macht zugewinnen.
Um andere auszusperrern oder auszugrenzen....Katastrophe.

Niemand und nichts hat dazu ein Recht.

Vielleicht verstehen wir jetzt, warum die im Nachdenken darauf kamen, daß es sein mußte: Nicht um Gottes willen, sondern um der Menschen willen.

Jesus übernimmt die Rolle des Sündenbockes, damit wir durchschauen, wie Sündenböcke gemacht werden.

Jesus übernimmt die Rolle des Sündenbockes, damit wir unsere Sünden nicht anderen aufladen.

Jesus übernimmt die Rolle des Sündenbockes, damit ich den Respekt auch vor mir selber nicht verliere. Denn, wenn ich einem anderen meine Sünden auflade, dann nehme ich mich selber nicht mehr ernst. Selbstachtung ist ein hohes Gut

Meine Mitchristen, so aufgeklärt wir heute daherkommen, der Sündenbock wird immer noch in die Wüste geschickt um dort in der Wüste zu sterben, beladen mit den Sünden des Volkes, der Politik oder meinen eigenen.

Bei jedem Familienstreit wird einer zum Schuldigen gestempelt. Bei jedem Skandal wird einer in die Wüste geschickt. Die Spannungen, die Konflikte der Gesellschaft sollen mit ihm verschwinden.

Ja, das Reden von Opfer ist im 21. Jahrhundert immer noch weit verbreitet und klärt doch nichts. Überhaupt nichts. Aber....es beruhigt.

Denn, wenn Opfer gefordert werden, dann muß es so sein... Dann gibt es keine andere Möglichkeit...

„Da müssen auch einmal Opfer gebracht werden...“ so sagen zu aller meist die, die selber nichts opfern, sondern den anderen sagen, daß die`s müssen, oder daß die es gleich selber sind.

100 Milliarden Sondervermögen. Nicht für die Kinder, die doch unsere Zukunft sind. Nein.

Natürlich nicht, „weil wir haben eine Schuldenbremse, weißt Du? Das verstehst Du doch, Gell? Natürlich verstehst Du das, du bist ein verständiges Kind.“ Und überhaupt früh übt sich.... damit sie es dann auch mal so machen, wenn sie erwachsen sind und alles so bleiben kann, wie es ist: „Da müssen auch einmal Opfer gebracht werden...“

Unser gemeinsamer Wohlstand im Westen, der Garant des Friedens...Freihandelsabkommen sichern den Frieden...

Über 40 Jahre ist es her, dass die Nord-Süd-Kommission unter Willy Brandt feststellte, dass Hungerkatastrophen nicht erklärte Kriege von Reich gegen Arm sind.

Heute: T- Shirt 1,99. Das Bruttosozialprodukt bleibt stabil.

Die Opfer liegen auch im Mittelmeer.

Die Opfer, nicht mehr zu sehen. Und auch nicht mehr zu hören.

Wie viele Opfer werden gefordert, aus Angst vor Misserfolgen. Wie viele Opfer werden gefordert wegen unseren Allmachtsphantasien...Ich kann alles...Ich darf alles... Anstatt zu sagen: Ich brauche Hilfe...Oder: Ich habe einen Fehler gemacht. Was kann ich tun...

Deshalb die Frage: Muß **das** alles **immer noch** sein sein...?

Nein. Und nochmals. Nein.

Die Zeit der Sündenböcke, der Opfer ist vorbei.

Und damit wir das kapieren, feiern wir das Abendmahl.

Damit wir verstehen, was sein muß. Und was nicht.

Das Abendmahl lässt uns in die Opferabgründe blicken.
Auch in die eigenen...
Denn im Abendmahl, da wird geopfert. Und wie!!

Ein schlichtes Mahl verbunden mit dem extremsten aller Opfer:
Dem Menschenopfer.

Während der äußere Verlauf eine Absage an die Gewalt ist, es wird ganz friedlich Brot gegessen und Wein getrunken, ist in der Deutung von Menschenopfer die Rede.

„Christi Leib für Dich gegeben. Christi Blut für Dich vergossen. Dies tut zu meinem Gedächtnis.“ So sagt es Jesus.
Erinnert Euch...
Und Erinnerung holt das Vergangene in die Gegenwart herein.
Das Vergangene wird Gegenwart.
Golgatha wird Gegenwart. „Christi Leib für Dich gegeben. Christi Blut für Dich vergossen.“ Einmal reicht. Es muß nicht nocheinmal sein.
Keine Opfer mehr.
Keine Sündenböcke. Einmal reicht. Ein für alle mal.

Das Abendmahl zeigt auch die Verheißung, dass Leben durch Teilen der Lebensmittel, durch gemeinsames Essen und Trinken möglich ist. Es lässt die Verheißung schmecken...

Selten wurde ein so beeindruckender Ritus „erfunden“, der die Verwandlung des Menschen so deutlich zeigt:
Die Verwandlung von einem asozialen Wesen, das auf Kosten anderer lebt, zum kooperativen Menschen, der solidarisch Leben teilt.
Denn: Wenn alle aus demselben Kelch trinken und alle dasselbe Brot essen, dann werden Lebensgüter so gleich verteilt, wie sonst nirgends in unserer Gesellschaft, auf der Welt.

Das Abendmahl zeigt ein für alle mal:

Es gibt keinen Grund, auch nicht einen einzigen, auf Kosten anderer zu leben.

Das muß nun wirklich nicht mehr sein. Völlig veraltet.

Das gilt. Auch im 21. Jahrhundert. Auch heute und hier.

Dies tut zu meinem Gedächtnis.

Das muß sein.

Damit ich mich immer wieder erinnern lasse, was nicht mehr sein muß:

Niemand kann mich zwingen auf Kosten anderer zu leben...

Niemand kann mich zwingen mich nicht zu informieren, wann und wie mein Einkaufswagen zum Sklavenhandel wird.

Niemand kann mich zwingen, meine Hand nicht zu reichen...

Ja, Erinnerung ist auch Verheißung. Noch einmal: Wenn alle aus demselben Kelch trinken und alle dasselbe Brot essen, dann werden Lebensgüter so gleich verteilt, wie sonst nirgends in unserer Gesellschaft in unserer Welt.

Und deshalb versprechen wir uns angesichts dieser Verheißung im Abendmahl gegenseitig und auch uns selbst:

Ich bin frei.

Ich will zu Dir stehen.

Ich bin frei, mich nicht kleiner zu machen, als ich bin.

Ich bin frei, deshalb auch Dich nicht kleiner zu machen, als Du bist.

Ich bin frei zu Dir zu stehen zu stehen, wenn andere sich über dich hermachen.

Ich bin frei, nicht über jedes Stöckchen springen zu müssen, das andere mir hinhalten.

Ich bin frei, mir gerecht zu werden.

Ich bin frei, Dir gerecht zu werden.

Ich bin frei, Dir freundlich zu begegnen und mir von Dir sagen zu lassen, wo es bei Dir fehlt und was Dir fehlt...(Nicht ich weiß, was Dir fehlt und was Du brauchst. Woher auch. Ich bin nicht Du. Sag es mir und ich höre zu.)

Ich bin frei, Dir offen und ehrlich meine Meinung zu sagen.
Und Dich dennoch nicht zu verletzen.
Denn Du bist kein Opfer.
Ich bin frei, auf Dich acht zugeben.
Ich bin frei zu schauen, wo Du bist und wie Du wirklich bist.

Ich bin frei, für Dich zu verzichten...
Nicht als Opfer...
Nein.
Sondern weil ich es will. Weil auch Du ein Recht auf Leben hast. Weil ich spätestens ab heute weiß, was sein muß.
Und was nicht mehr sein darf.

Es gibt keinen Zwang zum Opfer.
Kein Argument.
Nicht ein Einziges.
Dafür ist Jesus zu Lebzeiten aufgestanden...
Dafür ist er Auferstanden....
Damit auch wir aufrecht gehen...
Erlöst!
Miteinander...
Füreinander...
Und gleich groß...
Auf Augenhöhe
Dies tut zu meinem Gedächtnis...
Das muß sein. Amen.